

setzen läßt, wenn sie das Vertrauen und die Unterstützung der gesamten Arbeiterklasse genießt.

Die von dem Genossen Löhn in seinem Artikel entwickelten Gedanken wurden in der Diskussionsrede des Genossen Lehmann in gleichem Sinne behandelt. Der Parteitag stellte die Aufgabe, in diesem Jahr noch Massenbedarfsgüter im Werte von einer Milliarde DM über den Plan hinaus zu produzieren und damit die Voraussetzungen für eine weitere Senkung der Preise zu schaffen. Das kann nur erreicht werden, wenn die im Handwerk und in der privaten Industrie vorhandenen Produktionskapazitäten voll ausgenutzt werden. Das liegt voll und ganz im Interesse der Werktätigen. Darauf zu achten, daß die Interessen unserer Werktätigen von den Privatunternehmern nicht mißachtet werden, daß diese die ihnen gegebenen Möglichkeiten nicht zu Spekulationen oder lediglich zur rücksichtslosen Steigerung des eigenen Profits ausnutzen, ist Sache der Arbeiter, vor allem ihrer gewerkschaftlichen Organisationen in den Privatbetrieben.

Wo solche Auffassungen in den Gewerkschaftsleitungen auftreten, daß es nicht ihre Sache sei, sich um die Produktion, ihre Qualität und Abgabepreise zu kümmern, oder wo gar Tendenzen der Klassenharmonie auftreten, sind sie zu bekämpfen.

Die Arbeiter in den Privatbetrieben sind anfälliger für das Eindringen bürgerlicher, arbeiterfeindlicher Ideologien. Es gibt unter ihnen noch viele falsche Auffassungen über den volksfeindlichen Charakter der Adenauer-Regierung und den EVG-Vertrag, aber auch über das Wesen unserer Arbeiter- und Bauernmacht und über die Freundschaft zur Sowjetunion und zu den Ländern der Volksdemokratie.

Das Eindringen arbeiterfeindlicher, chauvinistischer Auffassungen wurde dadurch begünstigt, daß eine Reihe von arbeiterfeindlichen Elementen, die nach dem 17. Juni 1953 aus den volkseigenen Betrieben verjagt wurden, Unterschlupf in Privatbetrieben gefunden haben, wo sie, wenn dort die gewerkschaftspolitische Massenarbeit nicht genügend entwickelt ist, ihr Unwesen ungestört treiben können.

Es ist eine besondere Aufgabe unserer Bezirks- und Kreisleitungen, der Gewerkschaftsarbeit in den Privatbetrieben die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Das erfordert eine qualifizierte Instrukteurtätigkeit zur Anleitung der Genossen in den Gewerkschaftsleitungen und in den Grundorganisationen der Partei in den Privatbetrieben.

DieRedaktion

Leserzuschrift

Die Kreisleitung Wismar machte sich die Organisation eines Aufbausonntags zu leicht

Das Sekretariat der Kreisleitung Wismar hatte zu Ehren des IV. Parteitages die Mitglieder unserer Partei und die Bevölkerung aufgerufen, ihre Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse, zu unserem Arbeiter- und Bauernstaat, durch* ihre Teilnahme am Nationalen Aufbauprogramm am Sonntag, dem 4. April, unter Beweis zu stellen. Das Nationale Aufbauprogramm, das ja nicht nur in der Stadt Wismar durchgeführt wird, ist für unsere Partei von großer Bedeutung. Deshalb ist es notwendig, daß die Partei rechtzeitig mit der Agitation für den bevorstehenden Aufbautag beginnt. Die Erkenntnis der Menschen, daß sie in einem Arbeiterstaat eine große Kraft darstellen, die das Unmögliche möglich werden läßt, muß bei der Durchführung eines Aufbautages von der Partei berücksichtigt werden.

Zu unserem Aufbausontag hatten sich ungefähr 1000 Genossen und Parteiose aus mehreren Betrieben der Stadt Wismar auf dem Marktplatz eingefunden. Auf dem drei Kilometer langen Weg zum Bauplatz wurde für das Nationale Aufbauprogramm agitiert. Die Aufbauhelfer, mit Arbeitsgeräten ausgerüstet, zogen singend durch die Straßen. Einige Pioniere bemühten sich, ihren Fanfaren Töne zu entlocken. Wo blieben aber an diesem Tage die Arbeiterkapellen der Mathias-Thesen-

Werft, der DEUTRANS und andere? Sie wären sicher gekommen, hätte die Kreisleitung nicht erst zwei Tage vorher mit der Popularisierung des Aufbautages begonnen. Man konnte feststellen, daß dieser Aufbautag nicht gut genug organisiert worden war. Die Bevölkerung der Stadt Wismar sollte durch die geschlossene Demonstration der Aufbauhelfer, der Frauen, Männer und Jugendlichen, die Kraft der Arbeiter, ihr Solidaritätsgefühl, sie sollte den neuen Geist der fortschrittlichen Menschen spüren. Ohne gründliche Vorbereitung verfehlt jedoch solch eine Aktion ihren Zweck.

Es ist schließlich auch so, daß die tausende Aufbauhelfer nicht nur während des Marsches zur Baustelle für das Nationale Aufbauprogramm demonstrieren sollten, sondern auch auf der Baustelle. Bei uns war dies nur in sehr geringem Maße der Fall. Es fehlten Transparente, von denen die Vorübergehenden erfahren konnten, was dort los ist, was das für Menschen sind, die ihre Freizeit opfern und wofür sie es tun. Denken wir doch an Berlin, an die Aufbausontage, die in der Stalinallee geleistet werden. Die fleißigen Aufbauhelfer rücken in den Mittelpunkt des Geschehens. Man kann sie einfach nicht mehr übersehen. Wie viele von ihnen mögen einmal selbst nur zugesehen, dann aber von der Begeisterung mit-

gerissen, selbst die Schaufel in die Hand genommen haben. Das müssen wir auch in den kleineren Städten berücksichtigen.

Die geschlossene Kraft unserer Aufbauhelfer war mit Beendigung der Demonstration in alle Winde verweht. Die agitatorische Wirkung auf der Baustelle verfehlte ihren Zweck. Einige Aufbauhelfer waren in die Rohbauten zum Aufräumen geschickt worden, sammelten Kleinholz, andere stapelten Bretter. Einige schaufelten an einem Grobkiesberg, kurz, was der eine nach links warf, schaufelte der andere wieder zurück. So darf es natürlich nicht sein. Das heißt, mit der Bereitwilligkeit der Aufbauhelfer Schindluder treiben. Das ist keine produktive Arbeit, und gerade die wollen die Aufbauhelfer leisten. Dafür opfern sie ihre Freizeit. Sie wollen mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, einen nützlichen Beitrag für das Nationale Aufbauprogramm Deutschlands geleistet zu haben. Mit Stolz muß jeder sagen können: „Seht, das haben wir geschafft, es hat sich gelohnt!“ Das wirkt sich auf das Bewußtsein der Menschen aus. Die 4000 Aufbaustunden auf der Liste des Bauführers zusammengerechnet und in der Kreisleitung abgehftet, das hat für die Aufbauhelfer kaum Bedeutung, sondern das, was sie selbst sehen.

Bei der ganzen Aktion trat die führende Rolle unserer Partei zuwenig in Erscheinung. Dabei ist sie es doch immer wieder, die die Menschen in unserer Republik für die großen Aufgaben gewinnt. Kurt Groepler